



Tanja Fabsits
Der Goldfisch ist unschuldig
 Innsbruck: Tyrolia 2018
 169 Seiten – EUR 14,95
 ISBN 978-3-7022-3699-1

Ab 9

Tanja Fabsits

Der Goldfisch ist unschuldig

Beschreibung

Henri ist wütend. Richtig wütend. So wütend, dass er den Goldfisch aus dem Fenster wirft. Samt Glas. Weil sein Papa seit Monaten nur mehr diesen Goldfisch anstarrt. Auf dem Sofa liegt, sich nicht bewegt, nicht reagiert, nicht redet. Nur starrt. Nicht einmal Henris Briefe liest er, die er ihm immer wieder unter den Kopfpolster stopft. Aber der Goldfisch kann nichts dafür – das erkennt Henri schnell. Und hat Glück, denn das Glas ist direkt in die offene Mülltonne gesaut, die der Hausmeister gerade aus dem Hof holen wollte. Goldie ist also gerettet, doch das Papa-Problem weiterhin nicht gelöst. Dazu braucht es einen Plan, und zwar einen ziemlich guten. In ihrem Erstlingswerk gelingt es Tanja Fabsits in beeindruckender Weise Henris Geschichte mit einer Leichtigkeit zu beschreiben, die der Thematik an keiner Stelle ihre Ernsthaftigkeit und Tiefe nimmt. Ob Henris Papa tatsächlich eines Tages wieder vom Sofa aufstehen wird?

Aber es dauerte nicht lange, bis Maximus meinen fatalen Fehler bemerkte.
 „Dein Leben ist aus, du kleiner Gnom!“, brüllte er. Ungefähr 20 Sekunden später (man muss schon sagen, Maximus hält Wort) landete ich auf dem Mädchenklo. Zehn Sekunden später war ich noch immer drinnen, aber mein Pullover war draußen. „Jetzt noch den Rest und dann holen wir den Schulwart und der kleine Streber kann sich eine andere Schule suchen!“
 Ich sah mich schon nur mit einer Klopapier-Rolle bekleidet in Schimpf und Schande von der Schule gejagt. Doch dann kam die Pechmarie ins Mädchenklo. Klar, sie kann das, sie ist ein Mädchen. Ein ziemlich cooles Mädchen, muss ich sagen. Sie blickte kurz in die Burschenrunde.
 „Ich muss mal“, sagte sie.
 Keiner rührte sich.
 „Na gut“, sie zuckte mit den Schultern, „ich kann auch schreiben.“ Sie streckte ihren Kopf aus der Tür und kreischte tatsächlich los: „Ihhhh, Buben auf dem Mädchenklo! Ihhhh!“
 Maximus und seine Helfer ergriffen die Flucht. Ich rückte meine Brille gerade und rappelte mich auf. An der Tür drehte ich mich noch einmal um: „Danke!“
 „Keine Ursache“, sagte die Pechmarie und schaute mir kurz in die Augen. Aber bevor ich erkennen konnte, was da in ihrem Blick lag, war ich schon draußen und machte mich möglichst unauffällig auf den Weg zurück in die Klasse. Denn inzwischen kam eine ganze Horde Mädchen kreischend auf uns zugestürzt, um das Schreckliche zu sehen: Buben auf dem Mädchenklo.

ich hatte heute keinen guten Tag, also habe ich mich zu dir aufs Sofa gelegt. Nur für den Fall, dass du mich vermisst hast. Im Fernsehen lief „James Bond – Liebesgrüße aus Moskau“, ein toller Film. Dir hat er aber nicht gefallen, du hast dich weggedreht. Und weißt du was, mir hat es dann auch keinen Spaß mehr gemacht. Überhaupt keinen. Jetzt bin ich wieder ziemlich wütend auf dich und habe im Internet inseriert: „Sofa mit Vater abzugeben. Sofa fast neu, Vater gebraucht.“ Ich gebe dir Bescheid, wenn dich jemand kaufen möchte. Vielleicht schauen die ja etwas im Fernsehen, was dir besser gefällt.

Henri
 PS: Ich werde natürlich dazusagen, dass du auf Katzen und Hunde allergisch bist und sie die erst gegen Goldfische tauschen müssen, bevor sie dich haben können. Du sollst es schließlich gut haben.

Leseprobe

Fast hätte ich meine Probleme vergessen. Aber sie holten mich schnell wieder ein. „Was sagt dein Vater dazu, dass euer Goldfisch aus dem Fenster springt?“, fragte der Signore. „Mein Vater?“ „Beinahe verschluckte ich mich an meinem Kaffee. Der Signore nickte und sah mir forschend in die Augen. Ich spürte, wie mir heiß wurde. Die Sache mit meinem Vater war nämlich mehr als kompliziert. Also entschied ich mich für die Ausrede, die Mama gerne verwendete: „Mein Vater sagt nicht viel. Mein Vater ist krank.“ „Ach? Was hat er denn?“ „Der Rücken, Sie wissen ja ...“ Auch das sagte Mama immer. Da denkt jeder über 30 an seinen letzten Hexenschuss, verzieht das Gesicht und vergisst die Frage. Dann braucht man nie mit der Wahrheit herauszurücken.

TIPPS zur Leseanimation

Küssen in der Bibliothek?

Fotoroman/Comic gestalten

Lesen Sie gemeinsam mit den Kindern die Szene in der Schulbibliothek (S.130–134: Henri trifft sich zur Mathe-Nachhilfe in der Schulbibliothek mit Elsie, von der Maximus unbedingt einen Kuss will). Besprechen Sie gemeinsam die Szene und versuchen Sie dann, die Szene als Comic oder Fotoroman (mit ihrer eigenen Bibliothek als Schauplatz) zu gestalten.

Das ist gar nicht so einfach und benötigt einiges an Vorüberlegungen:

Welche Personen spielen in den Szenen mit?

Was sind die dramatischen Höhepunkte?

Wie viele Bilder sind unbedingt nötig?

Nützlich ist eine Art Storyboard, in dem für jedes Bild Wichtiges festgehalten wird: Was ist zu sehen? Was wird im Text ge-

sprochen und was kann davon im Bild in Sprechblasen gezeigt werden? Was wird gedacht und kann in Form von Gedankenblasen mitgeteilt werden? Welchen begleitenden Text brauchen einzelne Bilder?

Die Szene im Buch spielt im Winter und Schneeflocken sind unter anderem von Bedeutung. Aber muss das so sein? Und was kann beziehungsweise muss geändert werden, wenn wir sie in einer anderen Jahreszeit spielen lassen?

Die Szene im Buch beginnt mit folgendem Satz: „Die Schulbibliothek roch nach altem Wurstbrot und Staub.“ Wie können wir solche Informationen durch Fotos/Bilder darstellen? Sind diese Informationen überhaupt notwendig oder können sie vernachlässigt werden?

Mit welcher „Einstellung“ nehmen wir die Fotos auf? Ein wichtiger Tipp dazu: Der Fotoroman wird in jedem Fall spannender und abwechslungsreicher, wenn die Einstellungsgröße (Detail, Großaufnahme, Nahaufnahme, Totale) und die Perspektive (Untersicht, Normalsicht, Aufsicht) variieren!

Foto: Christian Mueller/Shutterstock.com





Viel zu viele Fische!

Kleines Geheimagenten-Augentraining

Henris italienischer Hausmeister, Signore Montesanto, behauptet, er sei Geheimagent. Auf alle Fälle weiß er ganz genau, was rund um ihn und vor allem mit Henri geschieht. Denn Geheimagenten halten ihre Augen stets offen und verfügen über einen gut geschulten Blick. Wenn du auch deine Augen agentenmäßig trainieren willst, übe doch mit den vielen Fischen, die du ganz vorne und auch ganz hinten im Buch findest!

Welcher Fisch schaut am unschuldigsten drein?

Welcher Fisch gefällt dir am besten?

Welcher Fisch passt am besten zu Henri? Und welcher zu seinem Papa?

Ein Fisch hat einen kleineren Fisch im Maul. Wie oft ist er zu sehen?

Wie viele Fische sind insgesamt zu sehen?

- a) mehr als 100
- b) mehr als 150
- c) mehr als 190
- d) mehr als 230

Wie viele „Fischskelette“ (mit Gräten) sind zu sehen?

Wie viele Fische findest du, die kopfüber schwimmen?

Kannst du erkennen, wo sich die Abfolge der Fische im Bild wiederholt, wo also gleiche Fische hintereinander schwimmen? (Zum Beispiel wiederholen sich die Fische der ersten Reihe leicht verschoben in der neunten Reihe)

Das erste Kapitel im Buch beginnt auf Seite 9 mit einer Überschrift und einem kleinen gezeichneten Fisch. Finde diesen Fisch auf dem Bild ganz vorne im Buch!

Dir fallen sicher noch weitere knifflige Fragen ein, die du deinen FreundInnen zum Lösen vorgeben kannst!



Fast wäre ich heute zum Mörder geworden. Das ist Papas Schuld. Goldie kann nichts dafür, dass ich sie aus dem Weg schaffen wollte.

Ich warf sie aus dem Fenster. Dritter Stock Altbau, gepflasterter Innenhof. Unter normalen Umständen hätte sie das nicht überlebt.

Aber Signore Montesanto, unser italienischer Hausmeister, brachte gerade den Müll hinaus. Die Tonne stand offen und der Mist bremste Goldies Fall. Trotzdem standen ihre Chancen ziemlich schlecht. Ich harrete sofort die drei Stockwerke hinunter. Denn zum Mörder; das war mir plötzlich klar geworden, taugte ich nicht.

Zum Glück hatte der Hausmeister schnell reagiert. Als ich unten ankam, schwamm Goldie schon in einem Suppentopf. Ihr Glas lag zerbrochen im Müll. Sie lebte noch, ich war heilfroh.

„Danke!“, sagte ich. „Das ist mein Goldfisch.“ Ich dachte, der Signore würde mir Goldie zurückgeben und die Sache wäre erledigt. Aber er rührte sich nicht und sagte bloß: „Das ist mein Suppentopf.“ Damit hatte er Recht und plötzlich bekam ich Angst, er würde Goldie in dem Topf zu Suppe kochen.

Ich tat, was ich immer tue, wenn ich nicht weiterweiß: Nichts. Eine Weile musterten wir uns stumm. Auf der einen Seite ich – ohne Brille (die hatte ich vergessen), ohne Freunde (die hatte ich nie gehabt) und nun sogar ohne Fisch. Ich zitterte

Und jetzt du!

Schreibanlässe zum Buch

Wir blieben stehen, um einen Weihnachtsbaum für den Signore zu kaufen, und vergruben die Nasen tief in den Tannennadeln. „So riecht Weihnachten, Henri!“, sagte der Signore. Er kaufte kandierte Äpfel für uns. „Und so schmeckt es“, lachte er.“ (S. 144)

Wie riecht und schmeckt Weihnachten für dich? Und wie klingt es? Schreib eine Liste mit deinen persönlichen Weihnachtsvorlieben. Oder stell dir vor, wir würden Weihnachten im Sommer feiern. Was wäre dann alles anders?

„Ich werde meine Mutter überreden, zu Weihnachten mit mir nach Kuba zu fliegen oder nach Hawaii oder in die Dom Rep – irgendwohin, wo man richtig fein Urlaub machen kann.“ Maximus grinste. [...] „Und jetzt wird uns Google verraten, wo es am schönsten ist – und am teuersten!“ (S. 75)

Plane deine eigene Traumreise! Muss es unbedingt in die Ferne gehen? Ist es nur dort schön, wo es auch teuer ist? Und wen nimmst du mit?

Ich hatte noch nie so viel Geld in der Hand gehabt. In meinem Bauch kribbelte es, gleichzeitig angenehm und unangenehm. Kurz überlegte ich, was ich mir von dem Geld alles kaufen könnte. Aber der ganze Krempel interessierte mich nicht, Papa hatte Priorität. (S. 31)

Erstelle deine persönliche Glücks-Liste mit zwei Spalten: In die eine Spalte kommen Dinge, die du mit Geld kaufen kannst, in die andere Dinge, die nichts kosten beziehungsweise nicht für alles Geld der Welt zu haben sind und trotzdem glücklich machen.

Lieber Papa,

Ich hab dich lieb,
Henri
(S. 95)

Schreib einen Brief an deinen Vater oder an ein anderes Familienmitglied, in dem du ihm/ihr erklärst, warum du ihn/sie lieb hast.

